So bleiben auch nach der Tagung – wie sollte es anders sein – viele Erkenntnisfragen offen und rufen nach weiterer Bearbeitung. Aber das Engagement und die Lebendigkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Christine Karutz

Ästhetische Herausforderung zerstörter Landschaften

Zur ökologischen und sozialen Relevanz einer Ästhetik der Natur

Bericht vom Treffen des Initiativkreises *Die Kultur der europäischen Landschaft als Aufgabe* mit Prof. Dr. Gernot Böhme (Technische Universität Darmstadt, Lehrstuhl für Philosophie) am 6./7. Februar 2000 am Goetheanum in Dornach, Schweiz.

Gernot Böhme gilt im deutschsprachigen Umfeld als einer der führenden Protagonisten einer «Phänomenologie der Natur». (Vgl. *Böhme* und *Schiemann* 1997) Zu Beginn der Achtzigerjahre gründete Böhme in Darmstadt eine Arbeitsgruppe für «Soziale Naturwissenschaft», die sich mit «sozial konstituierter Natur» beschäftigte und insofern eine Erweiterung der Ökologie anstrebte. (Vgl. *Schramm* 1987) Die Suche nach einer Alternative zur wissenschaftlich-technischen Zugangsweise zur Natur führte Böhme zur Ästhetik. (*Böhme* 1998)

Für die Zusammenkunft am Goetheanum stellte Böhme «Die ästhetische Herausforderung zerstörter Landschaften» zur Diskussion. (*Böhme* 1999) Mit Video- und Diaprojektion führte Böhme die Verwüstungen von Großlandschaften durch die moderne Industriegesellschaft vor Augen: Braunkohleabraumflächen in Leipzig-Süd (30 x 40 Kilometer), Industriebrachen im Ruhrgebiet (z.B. Duisburg), Halle-Bitterfeld (Stichwort «Silbersee») etc. «Hier wird die Sache ernst», so Böhme.

Wie kann gegenüber einer solchen Devastierung eine «Ästhetik der Natur» zu neuen, angemessenen Konzepten führen? Auf der Suche nach Gestaltungen von Landschaft unter ästhetischen Gesichtspunkten fand sich Böhme bald auf die Gartenkonzepte des 17., 18. und teils auch 19. Jahrhunderts verwiesen. So sei das von *Franz von Anhalt-Dessau* geschaffene Wörlitzer Gartenreich ein klassisches Vorbild dieser Richtung. Damals habe das Ziel darin bestanden, Natur durch Gestaltung zu verschönern. Heutzutage aber, angesichts der verwüsteten Großlandschaften, gälte eine ganz andere Herausforderung, nämlich die Natur (gleichsam aus dem Nichts) zu entwerfen – von der Verschönerung vorhandener Natur zum Entwurf neuer Natur.

Mit dieser Herausforderung stehen wir vor der Frage: «Welche Natur wollen wir?» Die Ökologie liefere nur Rahmenbedingungen, so Böhme, nicht aber die Gestaltungsidee. Gestaltungsideen vergangener Epochen waren in andere soziale, wirtschaftliche und technische Verhältnisse eingebettet und können daher nicht die Ideen unserer Zeit sein. Sie seien jedoch als Maßstab und Orientierung für das, was von ästhetischen Ideen zu verlangen wäre, auch weiterhin von Bedeutung.

Daran anknüpfend führte Böhme zu für ihn prototypischen Beispielen des 20. Jahrhunderts: dem Maximilianpark in Hamm, der Hafeninsel in Saarbrücken, ja sogar dem Park La Vilette in Paris. «In Hamm und Saarbrücken sind Industriebrachen unter Einbeziehung ehemaliger Industriebauten zu Parks geworden, die zugleich das historische Bewusstsein an eine schwindende industrielle Epoche, die der Montanindustrie, wach halten. Im Park La Vilette ist der radikale Versuch gemacht worden, Natur im Rahmen technischer Infrastruktur zu gestalten.» (*Böhme* 1999, S. 44 und 46)

Allerdings seien diese Gestaltungen weder sozial angenommen worden (Hafeninsel Saarbrücken) noch ökologisch integrativ (La Vilette, Paris). Wohl aber seien sie Vorbilder für den demokratischen und politischen Diskurs, der auf neue, leitende Ideen für einen geforderten «Entwurf neuer Natur» angewiesen sei.

Vor diesem Hintergrund zeichnete sich deutlich das Anliegen unseres Initiativkreises *Die Kultur der europäischen Landschaft als Aufgabe* ab: Ästhetik ist nicht ein bloß verschönerndes Beiwerk zur Natur, wie auch immer sie vorzufinden ist. Als «sinnliche Erkenntnis» ist Ästhetik ein Zugangstor, durch das an der Sinneswelt im eigenen Innern das individuelle Geistige der Natur gefunden werden kann. Sie nimmt die Persönlichkeit als Schauplatz von Natur ernst. Die «Natur der Natur», ihr Wesensgehalt, findet sich in mir – auch die Natur des anderen Menschen. Damit ist Ästhetik zugleich sozial und ökologisch. Was Natur ist, hängt also vom jeweiligen Menschen bzw. von der jeweiligen Menschengemeinschaft ab. Es kann daher nicht darum gehen, allgemein gültige Leitbilder zu kreieren, um sie andernorts als «richtige» Vorbilder heranziehen zu können. Vielmehr geht es darum, im lebendigen Bezug einzelner Menschen und Menschengemeinschaften zur Natur ein orts- und situationsbezogenes Verhältnis zur Landschaft und ihren Entwicklungsmöglichkeiten zu pflegen – die beste Nachhaltigkeit ist die individuelle Übernahme von Verantwortung.

Die Ausarbeitung einer solchen – auch ethisch relevanten – Naturästhetik ist u.a. Anliegen des von unserem Initiativkreis konzipierten internationalen Kongresses *Die Kultur der europäischen Landschaft als Aufgabe* vom 6. bis 9. September 2000 in Dornach am Goetheanum.

Literatur

Böhme G. (1989): Für eine ökologische Naturästhetik. Frankfurt a.M.

Böhme, G. (1999): Gärten und Wüsten. In: Stiftung Bauhaus Dessau (Hg.) (1999): Intermediate: ein Projekt des Claim Summer 1997 im Tagebau Golpa Nord. Bauhaus Dessau, Industriellen Gartenreich 2: S. 3846, Dessau)

Böhme, G. und *Schiemann, G.* (1997): Phänomenologie der Natur. Frankfurt a.M.